

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 — —  
 Vierteljährig . . . 5 — —  
 Monatlich . . . 1 — 70  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —  
 Einzelne Nummern 10 H.  
**Mit Postverbindung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 — —  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 — —  
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesser), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Anfertigungspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Garniturseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

**Subscribenten-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schwiedergasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Ertzbürgerstraße 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup> 303. Hermannstadt, Dienstag den 31. December 1901. 117. Jahrgang.

**Pränumerations-Einladung**  
 auf die  
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit 1. Januar 1902 der 118. Jahrgang der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ beginnt, erlauben wir uns, unser Blatt auch für die Folge dem Wohlwollen des geehrten Lesepublicums zu empfehlen. Wir werden im neuen Jahre beibehalten, gediegene sachliche Original-Artikel, eine wohlgeleitete Local- und Tagesneuigkeiten-Kubrik, ferner ein interessantes Feuilleton, sowie die wichtigsten Ereignisse wie bisher in Telegrammen zu bringen und unser Blatt durch Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes zu einer interessanten und anregenden Lectüre zu gestalten.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:  
 In loco: Mit Postverbindung:  
 20 Kr. — 5. Für ein ganzes Jahr 28 Kr. — 5.  
 10 Kr. — 5. Für ein halbes Jahr 14 Kr. — 5.  
 5 Kr. — 5. Für ein Vierteljahr 7 Kr. — 5.  
 1 Kr. 70 H. Für einen Monat 2 Kr. 40 H.  
 2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.

**Die Administration**  
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

**Neues aus Tripolitanien.**  
 Konstantinopel, 26. December.

Ein heiteres Lächeln entlockte den Lesern eine Notiz im Palastorgan „Servet“; es hieß da nämlich neulich, daß der Sultan seinen getreuen Tripolitanern seinen kaiserlichen Gruß und Dank dafür habe entbieten lassen, daß sie seiner Aufforderung, sich gleich den übrigen Unterthanen des ottomanischen Reiches dem Militärdienst zu unterziehen, mit solchem Eifer nachgekommen wären; die Verlesung der kaiserlichen Depesche habe ungeheuren Jubel bei den versammelten Scheichs hervorgerufen u. s. w.

Der Militärdienst ist im ganzen Reiche für alle Mohamedaner obligatorisch; aber immer seit der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht im Jahre 1843 haben sich die Bewohner jener Gegenden, wo die türkische Herrschaft nur auf dem Papier stand, dem Dienst entzogen; so ist es gekommen, daß die Kurdenstämme in Anatolien, die Beduinenstämme in Syrien und Arabien, die Berber- und Negerstämme in Tripolitanien nie zum Waffenhandwerk herangezogen werden konnten. 1891 nun wurde, hauptsächlich wohl um die Ostgrenze zu verstärken, ein Versuch gemacht, die Kurdenstämme militärisch zu organisiren; es war der Sultan selber, welcher auf die Idee kam, deren hervorragende Eigenschaften als Reiter und Schützen zu benutzen, ohne sie in ihrem Unabhängigkeitssinn allzusehr zu verletzen: er ließ sie stammweise unter ihren eigenen Hauptlingen in Schwadronen formiren und ihnen von Cavallerieofficieren die nothwendigste Ausbildung und Disciplinirung als leichte Reiterei geben. Der Versuch gelang vollkommen, und heute existiren 266 solcher Schwadronen, die im Kriegsfall den Kosaken an Brauchbarkeit wenig nachgeben dürften. Daß sich freilich die Regierung auf der anderen Seite durch diese Leute selber eine Zuchtrübe gebunden, steht auf einem anderen Blatte.

Die in Anatolien gemachte Erfahrung lag es nun nahe, auch anderswo zu verwenden, und thatsächlich wurde vor drei Jahren dieselbe Methode in Tripolitanien an den um die Hauptstadt anässigen Stämmen verübt. Dort war die Bevölkerung seit dem Sturz der Karamanli-Dynastie und der Besitznahme durch die Türken im Jahre 1835 nie dazu zu

bewegen gewesen, Militärdienst in der einen oder der anderen Form zu leisten; passiver Widerstand, ja latente Feindschaft herrschte bis in die neueste Zeit. Die von Konstantinopel aus verbreiteten panislamitischen Ideen scheinen nun darin neuerlich einen gewissen Wandel geschaffen zu haben; jedenfalls nahmen die genannten Stämme die Idee, sie unter ihren eigenen Scheichs in leichte Reiter-Schwadronen zu formiren und sie Soldaten des Khalifen werden zu lassen, ziemlich freundlich auf und erschienen regelmäßig zu den Uebungen. Heute kann man sagen, daß es etwa 10.000 mehr oder weniger disciplinirte bewaffnete Reiter in den Küstengebietern der Colonie gibt, die bereit sind, dem Kriegsrufe ihres Padiſchah zu folgen. Ob die Regierung vernünftig gehandelt hat, diese Stämme zu organisiren und zu bewaffnen, ist, wie eben von den Kurden gesagt, etwas Anderes; es wäre wohl nicht ganz ausgeschlossen, daß sie gegebenenfalls ebendieselben Waffen gegen ihre Herren erheben könnten, die ihnen zu ihrer Ausbildung anvertraut wurden.

An diese Gefahr nun scheint man aber in der Türkei gar nicht zu denken, man scheint nur an eine von außen kommende Gefahr zu glauben; richtig ist es ja, daß wenigstens zwei Mächte sich sehr für die türkische Colonie interessieren, aber uneres Crachtens würde Tripolitanien, wenn es einmal in fremde Hände fällt, nicht der Schauplatz von kriegerischen Actionen sein, der Uebergang würde sich vielmehr friedlich durch Vertrag vollziehen. In Konstantinopel aber hält man augenscheinlich dafür, daß über kurz oder lang das Land an der Syrte sich wird vertheidigen müssen; nur so ist es zu verstehen, daß man jetzt daran gegangen ist, den Bewohnern die Conseription aufzuzwingen. Das war eine große Unvorsichtigkeit, denn diese Maßregel hat rundherum im Lande eine große Erregung hervorgerufen. Wie ein Gewährsmann schreibt, dürfte es mit der thatsächlichen Durchführung der Conseription noch gute Wege haben; von ganzen Stämmen und Dörfern sind alle jungen Leute in's Innere geflohen, und ist bei den ungeheuren Entfernungen und der zerstreuten Lage der Garnisonen an ein Ergreifen gar nicht zu denken; in verschiedenen Küstestädten ist es zu Thätlichkeiten gegen das Militär und die Behörden gekommen, und die Scheichs und sonstigen einheimischen Beamten weigerten sich vielfach, den türkischen Beamten die verlangten Auskünfte zu geben, aus Furcht von ihren eigenen Leuten getödtet zu werden; kurz, die Maßregel hat zur Folge gehabt, daß der kaum erfolgreiche Haß der Eingeborenen gegen ihre durch Sprache, Rasse, Sitten und theilweise auch durch Religion von ihnen getrennten Herren wieder neu auflodert. Die geringen Erfolge, welche die Regierung mit ihrem Conseriptionsproject erzielt hat, verhindern nicht, daß man im großen Ganzen von einem Mißerfolg sprechen muß. Und sehr optimistisch muß man am Goldenen Horn verlangen sein, wenn man sich dazu gratulirt! Die Macht haben dort sollten sich hüten, sich in Tripolitanien ein zweites Yemen zu schaffen; noch unergessener lebt im Tripolitanien die Erinnerung an die vergangene Zeit, und Mancher hofft noch heute, daß die Zeit noch kommt, wo die Karamanli wieder die Herrschaft erlangen werden.

**Eine englische Spizellaffaire.**

Die sensationellen Reporterberichte der englischen Presse über Ehefreitigkeiten und Duelle und sonstige Scandale am holländischen Königshofe, die selbst das Reuter'sche Bureau sich nicht gescheut hat, weiter zu verbreiten, und die die französische und sonstige deutschfeindliche Presse begierig aufgriff, weil der Prinz-Gemahl der Niederlande ein deutscher Prinz ist, sind, wie sich nun herausstellt, lediglich der Lügenphantasie eines englischen Spizels entsprungen. Der holländische Polizist soll es jetzt, wie der „Schles. Hg.“ aus dem Haag gemeldet wird, gelungen sein, den Urheber aller unwahren Ausstreunungen über die Ehe der Königin Wilhelmina und des Prinzen Heinrich festzustellen. Es

ist dies dieselbe Persönlichkeit, welche vor zwei Jahren vorübergehend in der Brüsseler Transvaalgesellschaft als Hilfskassier beschäftigt war und sich schon damals als Spion Englands verdächtig gemacht hatte. Nach seiner Entlassung aus dieser Stelle war jener Mensch als Lieferant unwarher Meldungen aus dem Burenlager für englische Blätter thätig und verübte später den bekannten Streich auf dem Brüsseler Nordbahnhof, daß er während der Durchfahrt des Dr. Leys's dessen Actenofficer entwendete. Bald darauf wußte sich dieser selbe Mensch einem angeblich von der Transvaalregierung angestellten gefälligen Paß zu verschaffen, lautend auf den Namen eines österreichischen Freiherrn, welcher als Freiwilliger in Südafrika mitgekämpft hatte. Mit diesem Paß hatte der Genannte auch in Holland in vielen Kriegen Eingang gefunden und dort seine angeblichen Kenntnisse über das Privatleben des Prinz-Gemahls gesammelt. Mit Hilfe eines englischen Journalisten brachte er dann seine erlundenen Berichte plannmäßig in Brüsseler, Pariser, Wiener und Londoner Blätter, wobei er augenscheinlich im Auftrage gewisser Londoner Kreise handelte. Auch ist festgestellt, daß derselbe sofort nach London abreiste, als die holländischen Behörden nach dem Verbreiter dieser Lügen fahndeten. Der Zweck des ganzen Vorgehens kann demnach nur gewesen sein, an der Königin Wilhelmina, sowie an der niederländischen Regierung wegen ihrer burenfreundlichen Haltung einen Racheact zu begehen.

**Wie Dewett englische Gefangene behandelt.** Aus Afrika zurückkehrende Soldaten bringen folgende niedliche Geschichte mit, die der „Daily Express“ veröffentlicht: „Ein Theil des Ost-Kent-Regiments war bald nach der Conferenz zwischen Botha und Kitchener mit der Jagd auf Dewett beschäftigt. Dewett machte unerwartet plötzlich gegen seine Verfolger Front und machte mehrere derselben zu Gefangenen. Mehrere schwer verwundete Gefangene wurden nach einem Burenhospital geschafft, wo sie zu Bett gebracht wurden, während die unverwundeten Gefangenen die Stelle von Lazarethpflegern vertreten mußten. Am zweiten Tage besuchten Dewett und Botha das Hospital. Botha rauchte eine Cigarre, während Dewett aus einer Pfeife qualmte. Einer der verwundeten Engländer sprang in seinem Bette auf, schüttelte seine Faust gegen Dewett und sagte: „Du verfluchter Holländer bist die Schuld von alledem“. Dewett nahm die Pfeife aus dem Mund und sagte: „Du sollst froh sein, daß Du hier im Frieden liegen kannst, während Bessere draußen sich herumschlagen müssen; aber warte nur, bis Du gesund wirst, dann will ich Dich tanzen lehren!“ Dewett wandte sich dann einem anderen Soldaten zu und fragte: „Kann ich etwas für Dich thun?“ Tommy sah ihn erstaunt an und erwiderte dann: „Ja, mein Herr, geben Sie mir eine Pfeife Tabak und ein Streichholz.“ Der Burengeneral reichte darauf dem Verwundeten seinen Tabaksbeutel und eine Dose Streichhölzer. Dann sagte er: „Ich werde Euch in ein oder zwei Tagen freilassen!“ 14 Tage später war derselbe Soldat wieder bei Denen, die auf der ewigen Jagd nach Dewett sind, und er hatte das Mißgeschick, zum zweiten Male gefangen zu werden, nachdem ihn eine häßliche Wunde in der Stirn bewußtlos gemacht hatte. Als er zu sich kam, war Dewett damit beschäftigt, ihm mit seinem Taschentuche zu verbinden. Als der Soldat aufblinzelte, rief Dewett: „Habe ich Dich nicht vorher schon gesehen? Richtig, Du bist der Bursch, den ich vorlezte Woche gefangen habe; na, laß Dich nur nicht wieder fangen, denn es könnte sein, daß ich das nächste Mal keinen Tabak und auch kein Taschentuch mehr habe!“

**Politische Uebersicht.**  
 Hermannstadt, 30. December.  
 Minister-Präsident Koloman Szóll hat sich bekanntlich in seiner Antwort, die er auf die in Angelegenheit der Pferdelieferungen für die Engländer an ihn gerichtete Interpellation des Abgeordneten Karl Schmidt

**Feuilleton.**  
**Unter der Maske.**  
 Roman von Lady Georgina Robertson.  
 Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Anna Krüger.  
 (33. Fortsetzung.)

Es war eine klare einfache Predigt, die Ellen mit Staunen anhörte. Sie sah ein, wie Manches sie verstehen hatte. Sie hatte nur an die irdische Liebe gedacht, den menschlichen Zug des Herzens zum Herzen. Die innere, geistige Gemeinschaft, das Ertragen von Dingen, die schwer, fast unerträglich scheinen, das war ihr nie nahe getreten. Sie beobachtete ihren Gatten von Zeit zu Zeit und las in seinen Zügen Bedauern und Reue. Auch er mußte wünschen, daß sein Leben sich anders gestaltet hätte.

Es rührte Ellen tief, daß Lord Chesleigh nach dem Gottesdienst, als Alle die Kirche verlassen hatten, mit dem Kinde vor die Marmortafel trat, welche den Namen der Mutter trug. Sie kehrte in tiefen Gedanken in ihr einjames Zimmer zurück; zum ersten Mal trat ihr die Empfindung nahe, ob sie auch wohl recht gehandelt hätte. Wäre es nicht doch besser gewesen, ihren Kummer weiter zu tragen und zu verjagen, Alles zum Besten zu wenden? Jetzt freilich war es zu spät; für die Ahrigen und für die Welt war sie todt.

An demselben Sonntag kam Johanna Bunder, um ihre Mutter zu besuchen. Sie sagte eine Zuneigung zu der stillen Fremden, ging mit ihr durch den Garten und hat Mrs. Bunder, Ellen aufzufordern, mit ihnen Thee zu trinken. Diese schloß sich nur zu gerne an; ihr war jedes Wort, welches das junge Mädchen von seinem Leben im Schloß erzählte, interessant. Es sprach von Lord Chesleigh als dem gütigsten Herrn und wie alle Leute an ihm hingen.

Nach einer Weile sagte Ellen: „Es ist doch ein kleines Kind draußen, bitte erzählen Sie mir von ihm. Ich habe Kinder so sehr lieb.“ „Armes Ding,“ dachte Mrs. Bunder, „sie hat gewiß ihr eigenes Kind verloren.“

Johanna war dazu bereit, das ganze Haus liebte die kleine Dora. Und sie erzählte so viele und niedliche Züge aus dem Leben der Kleinen, daß das Herz der armen Mutter fast brach. Alle konnten sich an ihrem Rinde erfreuen, nur sie war davon ausgeschlossen.

Als Johanna sah, welche aufmerksame Zuhörerin sie hatte, wurde sie zutraulicher.

„Mein Dienst gefällt mir sehr gut,“ sagte sie, „aber ich würde ihn doch aufgeben, wenn Miß Forbes länger dort bliebe. Sie behandelt alle Dienstboten wie Sklaven und verlangt das Unmögliche von ihnen, ohne Jemand ein freundliches Wort zu gönnen.“

„Nacht Lord Chesleigh sich was aus ihr?“ warf Mrs. Bunder ein.

„Ich weiß nicht recht,“ war die Antwort. „Sie ist klug und fängt es schlau an, seine Neigung zu gewinnen.“

„Glaubst Du, daß er sie heiraten wird?“

„Wenn es nach ihr geht, gewiß. Sie sucht sein Herz zu gewinnen, indem sie das Kind an sich zieht. Immer hat sie Süßigkeiten in der Tasche und die kleine Dora laßt deßhalb natürlich immer zu ihr; dann wendet sie sich zu Lord Chesleigh und sagt schmeichelnd: „Ach, wie die Kleine mich lieb hat.“ Neulich sollte eine gemeinschaftliche Ausfahrt gemacht werden; Miß Monika erklärte, sie hätte keine Zeit, mitzufahren und lachte so eigentümlich. Ich bin nur ein einfaches Mädchen, aber ich durchschaute sie doch. Sie holte sich das Kind herunter und fing an, ein Kleid für die Puppe zu nähen. Mylord kam herein und war entzückt. „Wie gut Sie sind,“ sagte er, „Sie machen meinen kleinen Liebling so glücklich.“

Johanna erzählte weiter: „Miß Monika sagte, indem sie Mylord anjah: „Ich habe das Kind ja so lieb.“ — Du kannst mir glauben, Mutter, Mylord freute sich so, daß er nicht mit ausfuhr, sondern sich die ganze Zeit mit Miß Forbes unterhielt.“

„Ist sie hübsch?“ fragte Mrs. Bunder.

„Das ist Geschmackssache. So hübsch, wie unsere verstorbene Herrin auf keinen Fall. Wenn ich an Lord Chesleigh's Stelle wäre, würde ich sie bestimmt nicht heiraten.“

Ellen sah das Mädchen so entzückt an, daß diese ihre Erzählung plötzlich abbrach. Sie hatte ihren freien Sonntag genossen und das Interesse der Fremden ließ sie sprechen, wie ihr um's Herz war. Ellen bemerkte, daß sie nahe daran war, sich zu vertragen und machte sich Vorwürfe darüber. Was ging es sie an? In Arthur's Leben hatte sie aufgehört, einen Platz zu haben.

„Weshalb sehen Sie so erstaunt aus?“ fragte Johanna.

„Ich fand es nur sonderbar, daß eine Dame in solchen Sachen die Initiative ergreift.“

„Was ergreift sie, Mrs. Moore?“

„Ich meine, eine Dame sollte warten, bis der Herr um sie wirbt und ihm nicht entgegenkommen.“

Raum hatte Ellen die Worte geäußert, als ihr Gewissen schlug. Was hatte sie denn gethan? Hatte sie nicht Arthur gerabzu gebeten, sie zu heiraten? Wie durfte sie über Andere richten!

„Bringen Sie die Kleine zuweilen mit?“ fragte sie.

Johanna lachte über die naive Frage. „Die vertraut der gnädige Herr weder mir, noch Jemand anders an,“ entgegnete sie. „Die Leute wundern sich immer, daß er ein so kleines Kind mit zur Kirche nimmt; der Grund ist der, daß er sich auch nicht die paar Stunden von ihr trennen kann. — Mutter,“ wandte sie sich an Mrs. Bunder, „ich habe noch einen Auftrag von unserer Wirthschafterin. Sie möchte gerne die Adresse von einer Näherin wissen, es ist allerhand Hausstandswäsche zu erneuern und auch Verschiedenes für Miß Dora anzufertigen.“

Ein Gedanke durchfuhr Ellen.

„Könnte ich mich melden?“ sagte sie schnell. „Ich möchte gerne ganz in Brocton bleiben, es gefällt mir hier. Wenn ich nur Beschäftigung fände.“

Johanna sah sie zweifelnd an.

in einer der letzten Sitzungen des Abgeordnetenhauses ertheilt hat, sehr sympathisch über Großbritannien geäußert. Wie nun „Magyarország“ erfährt, hat die englische Regierung an Herrn v. Széll eine Note gerichtet, in welcher sie dem ungarischen Premier für seine Meinungen im ungarischen Parlament ihren warmsten Dank ausdrückt, Aeußerungen, „für welche die englische Nation allezeit dankbar sein werde“.

Die „Bud. Corr.“ meldet: Die Mitglieder der reichstägigen liberalen Partei versammelten sich am Neujahrstage vor 10 Uhr Vormittag im Parteiclub, wo namens der Partei der Abgeordnete Alexander Mohay den Parteipräsidenten Baron Fr. Podmaniczky begrüßte. Hierauf begibt sich die Partei in corpore in das Ministerpräsidentium, wo namens der Partei Graf Julius Andrássy die Begrüßungsrede an den Ministerpräsidenten und an die Regierung hält. Von dort begibt sich die Partei in das Abgeordnetenhause, wo die Begrüßungsrede, wie bereits gemeldet, Emerich Hódosy an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Grafen Albert Apponyi halten wird.

Die Anfangs Januar stattfindende Bischofsconferenz wird sich nicht ausschließlich mit der Frage der Katholikenautonomie befassen, sondern u. A. auch mehrere wichtige Anträge des greisen Bischofs von Rajchau, Sigmund Bubics in Erwägung ziehen. Bischof Bubics hat seine Anträge bereits den Mitgliedern des Episcopats mitgeteilt, damit diese zu ihnen Stellung nehmen können.

Im Sinne des ersten Antrages sollen aus Anlaß des bevorstehenden Pappjubiläums im Lande Sammlungen veranstaltet und 70 Percent der einfließenden Beträge zur Errichtung eines Waisenhauses für Kinder katholischer Lehrer in Ungarn verwendet werden. Dieses Waisenhaus, dessen Nothwendigkeit Bischof Bubics in ergreifenden Worten schildert, würde das Andenken Leo's XIII. in Ungarn in der würdigsten Weise verewigen. Die gesammelten Beträge sollen durch die betreffenden Bischöfe an den Fürstprimas geteilt werden. In den Kirchen wären im Laufe des nächsten Jahres zehn Tage für diese Sammlungen zu bestimmen, von welchen die anderen 30 Percent in Begleitung der Namensliste der Spender dem Papsi überhandt werden sollen. Der zweite Antrag des Bischofs bezieht die Entsendung einer Commission, welche die Aufgabe hätte, alle in Ungarn gebrauchten katholischen Gebetbücher nach gewissen einheitlichen Principien zu revidiren. In Zukunft sollen die Geistlichen ihren Gemeindegliedern nur solche Gebetbücher empfehlen, die mit Genehmigung der betreffenden Kirchenbehörde versehen sind. Eine andere Commission soll im Sinne des dritten Antrages des Bischofs Bubics zur Revision der in Ungarn gebräuchlichen Katechismen eingesetzt werden.

Gleichzeitig hat Bischof Bubics in Angelegenheit der Theilnahme Ungarns am Pappjubiläum einen Hirtenbrief ausgegeben, in welchem er die Geistlichkeit seiner Diöcese auffordert, an den Jubiläums-Feierlichkeiten theilzunehmen. Der Hirtenbrief gibt auch die Modalitäten an, wie die katholische Welt ihre Liebe für das Oberhaupt ihrer Kirche nach dem Wunsche des Jubiläums-Comités in Rom am besten zum Ausdruck bringen kann. Es werden demnach die Geistlichen aufgefordert, Beiträge für die Ausbesserung des Daches der Basilica St. Johann im Lateran beizusteuern; die Nonnen werden ersucht, Kirchengewänder zur Vertheilung an arme Gemeinden anzufertigen, außerdem soll Mitte April eine große Pilgerfahrt nach Rom veranstaltet werden. Schließlich werden die Gläubigen aufgefordert, aus Anlaß des Pappjubiläums in der Spende von Beterpfennigen noch freigebiger zu sein als gewöhnlich.

Aus Prag wird vom 28. d. berichtet: In der heutigen zahlreich besuchten gemeinsamen Sitzung des Creuticomités und der parlamentarischen Commissionen des reichsräthlichen und landtäglichen Clubs der nationalkatholischen Partei erstattete Pacak einen Bericht über die letzte parlamentarische Session und die Tactik der böhmischen Delegation und präcisirte die gegenwärtige politische Lage. Nach eingehender Debatte wurde das Vorgehen der czechischen Reichsraths-Abgeordneten gutgeheißen und einmüthig das zukünftige tactische Verhalten gebilligt.

Das Pariser Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, mit welchem die in Paris ansässige Kloster-Gesellschaft der Augustinerinnen der heiligen Maria von Loreto aufgelöst und ihr Vermögen entsprechend dem neuen Vereinsgeetze von Gerichtswegen liquidirt wird. Dies ist die erste auf Grund des neuen Vereinsgesetzes erfolgte Auflösung einer Congregation. Die Maßnahme wird damit begründet, daß die Kloster-Gesellschaft der Augustinerinnen, welcher nur drei Personen angehören, ihr Gebäude einer behördlich nicht genehmigten Congregation überlassen hat. Radicale Blätter erheben dagegen Einspruch, daß trotz des neuen Vereinsgesetzes unter den Professoren der katholischen Institute in Paris sich eine Anzahl Jesuiten, Dominicaner und Bene-

„Thun Sie mir den Gefallen und legen Sie ein gutes Wort für mich ein.“ bat Ellen, „ich will auch gerne dafür erkenntlich werden und für Sie und Ihre Mutter auch, was Sie brauchen. Empfehlen Sie mich im Schloß.“

„Ich will sehen, was ich thun kann,“ erwiderte Johanna. „Sie sollen Weisheit haben, wie Mrs. Bird darüber denkt.“

Und dieses Versprechen erfüllte Ellen's Herz mit unjäglicher Freude.

XXI.

Eine Tage später stand Lady Chesleigh in Mrs. Bonder's kleinem Garten. Die Vögel schienen ihr lieblicher zu singen, die Sonne heller zu scheinen, den die Nachricht, die Johanna Bonder gesandt hatte, war über Erwartung günstig. Frau Bird, die Wirthschafterin, wollte mit ihr über die Arbeit sprechen und wenn sie gute Empfehlung angeben konnte, würde sie ihr dieselbe übertragen.

Ellen's einziger Gedanke war, daß sie das Haus ihres Gatten betreten und ihr Kind sehen sollte; er erfüllte sie so vollkommen, daß alles Andere zurücktrat. Erst als sie ruhiger wurde, trat es ihr vor die Seele, wie groß die Klust war, die sie selbst aufgerichtet hatte. Wochte sie ihre Lieben täglich sehen, täglich mit ihnen verkehren, sie war doch völlig von ihnen getrennt.

Dann fiel ihr ein, daß ihre Hände nie wirkliche Arbeit gesamt hatten; würden sie sich jetzt dafür eignen? Die Liebe mußte ihr Kraft verleihen. Sie war ja immer geschickt gewesen und im schlimmsten Fall, wenn man sie nicht gebrauchen konnte, so war sie doch wenigstens erst einmal ein paar Tage am Ziel ihrer Sehnucht.

Die Empfehlung, die Mrs. Bird verlangte, konnte nur Miß Rowley ihr geben und sie suchte diese auf, mit der Bitte um eine kurze Unterredung. Miß Rowley fühlte sich immer gehoben, wenn Jemand ihren Rath forderie und sie hörte Ellen's einfache Geschichte mit Interesse an. Diese jagte ihr, sie stände allein in der Welt, habe Mann und Kind verloren und wollte sich in einem kleinen Ort ein einfaches Heim gründen. Brocken gefiele ihr und sie würde bleiben, wenn sie Verdienst fände. Ob Miß Rowley glaubte, daß sie als Näherin Arbeit bekommen würde?

Ja, das würde sie gewiß, war die Antwort, eine solche fehlte ganz in Brocken und Frau Amtsrichter Briscoe habe erst neulich gesagt, welsch ein Segen es sein würde, wenn eine tüchtige Näherin sich hier niederließe.

Darauf erzählte Ellen, daß sie die Aussicht hätte, jetzt gleich Arbeit im Schloß zu bekommen und bat, ob sie sich auf Miß Rowley beziehen dürfte, da eine Empfehlung von ihr gewiß zwanzig andere aufwiegen würde. Mit dieser Bemerkung gewann sie das Herz ihrer Gönnerin vollkommen und diese versprach ihre Fürsprache, wenn Miß Bird sich erkundigen sollte. (Fortsetzung folgt.)

dictiner befindet, obwohl deren Congregationen behördlich nicht genehmigt seien.

Wie der Londoner Correspondent des „Dundee Advertiser“ erfährt, hat sich Campbell-Bannerman als der wirkliche verantwortliche Führer der liberalen Partei direct mit Rosebery in Verbindung gesetzt, in der Hoffnung, die Einigkeit in den Reihen der Liberalen wieder herzustellen. Wie der Correspondent weiter erfährt, sei Rosebery jedoch entschlossen, in seiner abgesonderten Stellung zu verharren.

In Charlow sind neuerdings Unruhen vorgekommen. Eine aus etwa 700 Personen — Arbeitern, männlichen und weiblichen Studenten — bestehende, zum Theil mit Revolvern bewaffnete Menge zog, rothe Fahnen schwingend, durch die Straßen. Polizei und Militär schritten ein. Die Demonstranten schossen. Ein Schutzmann und ein Revieraufseher wurden getödtet, über 300 Personen verhaftet. Auch in Petersburg gährt es fast in allen Fabriken. Innerhalb der Fabriken wurden bewaffnete Posten eingerichtet; auch sonst trifft die Regierung strenge Vorsichtsmaßregeln, um ohne Verzug gegen etwaige Unruhen einschreiten zu können.

Die Verluste der unter General Spens stehenden berittenen Infanterie-Abtheilung, die im Bezirke Ermelo von Buren überrast worden war, betrug 10 Todt und 15 Verwundete.

Die „Times“ melden aus Blesbofspruit vom 22. d. neuere Einzelheiten über die Niederlage der Colonne des Generals Spens. Hinach wurde eine Compagnie überwältigt; einer zweiten ging es fast ebenso, eine dritte konnte entkommen, eine vierte hatte nur wenig Verluste.

Sizung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 29. December.

In der gestrigen, außerordentlich zahlreich besuchten Sitzung, welche zur Vornahme der Wahl der Beamten des Stadt-Magistrates einberufen worden war, führte den Vorsitz Comitäts-Vizegespan Gustav Reissenberger. Das Amt des Schriftführers übernahm über Ersuchen des Vorsitzenden der Concipist der sächsischen Universität Ludwig Fritsch.

Vizegespan Reissenberger begrüßte die Erschienenen und eröffnete die Sitzung um 4 Uhr Nachmittags mit dem Besügen, daß den einzigen Gegenstand dieser Vollversammlung die Neuwahl jener Beamten des Stadt-Magistrates, deren Mandat mit Ende dieses Jahres abläuft, sowie eventuell auch solcher auf Lebenslang gewählter Beamten, deren Stellen durch Avancement in Erledigung kommen, bilde, und ersuchte dann die Mitglieder Martin Schuster, Wilhelm Reissenberger und Johann v. Preda zur Beglaubigung des Protocollcs.

Nach Constatirung des Candidations-Ausschusses, in welchen der Vertretungskörper die Mitglieder Adolf Gottschling und Dr. Albert Arz v. Straußenburg, der vorsitzende Vizegespan die Mitglieder Dr. Gustav Lindner und Heinrich Herbst, dann der Vertretungskörper als Vertrauensmänner und gleichzeitig als Scrutatorien die Mitglieder Friedr. Baumann, Dr. Ludw. Kirchgatter, F. A. Reissenberger und Wilhelm Reissenberger entsandte, unterbrach der Vizegespan die Verhandlung und begab sich mit den vorgenannten Mitgliedern und dem Schriftführer in ein Nebenbureau zur Vorberatung über die eingelangten Competenz-Gesuche.

Nach nahezu dreiviertelstündiger Verathung erschien der vorsitzende Vizegespan mit dem Candidations-Ausschusse im Saale und nahm die Verhandlung wieder auf, indem er das Resultat der Verathung des Candidations-Ausschusses durch den Schriftführer bekanntgeben ließ. Hierauf stellte der Vorsitzende an den Vertretungskörper die Anfrage, ob irgendwelche Anstufung oder die Verlesung von Zeugnissen der Bewerber gewünscht werde und nachdem dies nicht der Fall war, wurde zum eigentlichen Wahlact geschritten. Die Wahlen sämtlicher Beamten wurden — mit Ausnahme des zweiten Polizei-Commissärs, dessen Besetzung über Verlangen von 17 Mitgliedern durch Abgabe von Stimmzetteln erfolgen mußte — durch Acclamation vollzogen. Wir unterlassen diesmal die namentliche Aufzählung der Competenten auf die einzelnen Amtsstellen und fügen überall nur die Anzahl derselben bei.

Gewählt erscheinen:

- zum Bürgermeister: Josef Drotleff;
- zum ersten Magistratsrath und Bürgermeister-Stellvertreter (2 Competenten): Albert Teutsch;
- zum zweiten Magistratsrath (2 Competenten): Gustav Theis;
- zum Obernotar (3 Competenten): Albert v. Hochmeister;
- zum Waisenamts-Beisitzer (3 Competenten): Moriz Acker;
- zum ersten Vicenotar (3 Competenten): Ernst Fekelius;
- zum zweiten Vicenotar (3 Competenten): Dr. Wilhelm Goriz;
- zum dritten Vicenotar (3 Competenten): Hermann Drendt;
- zum ersten Magistrats-Concipisten (4 Competenten): Gustav Conradt;

- zum Amts-Fiscal: Dr. Hans Bordan;
- zum Oberbuchhalter: Emil Simonis;
- zum Buchhalter (3 Competenten): Gustav Bergleiter;
- zum Waisenwarter, zugleich Siechenhaus-Verwalter (3 Competenten): Karl Schochters;

- zum Stabcaffa-Verwalter: Ernst Schneider;
- zum Stabcaffa-Controllor (2 Competenten): Alfred Mangelius;
- zum Obergeringieur: Ludwig Lattenberg;
- zum Ingenieur: Josef Schuchting;
- zum Wirthschafts-Verwalter: Gustav Albrecht;
- zum Steueramts-Cassier: Albert Reugeboren;
- zum Steueramts-Controllor: Heinrich Binder;
- zum ersten Steueramts-Official (4 Compet.): Josef Schochters;
- zum zweiten Steueramts-Official (4 Competenten): Michael Arz;
- zum Quartiermeister, zugleich Vorspanns-Commissär (3 Compet.): Eugen Albrich;

- zum Grundbuchs-Evidenzhalter (5 Compet.): Karl Engelleiter;
- zum Hatter-Beisitzer: Karl Ferengi;
- zum ersten Polizei-Commissär: Friedrich Haller;
- zum zweiten Polizei-Commissär (4 Competenten): Gustav Adolf Fauernig mit 70 Stimmen (der Gegencandidat Gustav Zeiner erhielt 54 Stimmen);
- zum Fortmeister: Josef Binder;
- zum Fortwart: Peter Hahn.

Nach Verkündigung des Wahl-Resultates durch den vorsitzenden Vizegespan wurden die neugewählten Beamten in den Saal gerufen, wo ihnen der Vizegespan vorerst den Diensteid abnahm und dann eine gehaltvolle, die durch die Wahl übernommenen Pflichten zu Herzen führende Ansprache an dieselben hielt, worauf der Bürgermeister im Namen des neugewählten Beamtenskörpers für das neuerdings bewiesene Vertrauen des Vertretungskörpers dankte, womit der feierliche Wahlact um 6 Uhr schloß.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die schönen Kranzpenden und die zahlreiche Theilnehmung an dem Leichenbegängnisse der Frau Louise Rochus sagen allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 30. December 1901.

Aniso für die Herren Jagdberechtigten des Hermannstädter Jagdvereines!

Jene Herren, die für das Jahr 1902 beim genannten Vereine eine Revier-Karte zu lösen wünschen, werden ersucht, ihre diesbezügliche Absicht bis 7. Januar 1902, Nachmittags 3 Uhr, in dem beim Herrn Vereins-Cassier Heinrich Kröger, Eisenhandlung, Großer Ring, aufliegenden Buche eigenhändig einzutragen; diese Karten sind nach obgenanntem Termine bis 15. Januar 1902 nicht mehr zu lösen, da nach letzterwähntem Tage weitere Revier-Karten nicht ausgefolgt werden.

Der Ausschuss des Hermannstädter Jagdvereines.

Da mir nicht möglich ist, allen jenen werthen Damen, die mir auch im vergangenen Jahr ihr Wohlwollen geschenkt, persönlich ein recht glückliches Neues Jahr zu wünschen, so thue ich es auf diesem Wege.

Hermannstadt, 31. December 1901.

Mit Hochachtung  
Therese Haupt,  
Förderin der St. Petrus-Claver-Societät.

Gelegentlich der Abend-Unterhaltung des Hermannstädter ungarischen Gewerbegehilfen-Selbstbildungs-Vereines haben Ueberzahlungen geleistet die Herren: Georg Székely 4 Kr., Johann Nagy 2 Kr., Johann Kubaszy 2 Kr., Berthold Sahranyi 2 Kr., Stefan Kovacs 2 Kr., Alexander Fodor 2 Kr., Ignaz Ghöri 2 Kr., Franz Rhyss 2 Kr., Johann Kollar 2 Kr., Johann Lengyel 2 Kr., Julius Matits 2 Kr. 60 H., Alexander Laczy 1 Kr. 60 H., Michael Filip 1 Kr., Georg Tancs 1 Kr., Josef Datky sen. 1 Kr., Aron Kolenblatt 1 Kr., Adalbert Kollar 1 Kr., R. Crutstia 1 Kr., Paul Bogoly 1 Kr., Julius Rju 1 Kr., Josef Baskuj 1 Kr., Andreas Kanabó 1 Kr., Ludwig Defany 1 Kr., Ludwig Boga 1 Kr., R. Greintraiz 60 H., Johann Vanyo 60 H., Franz Micula 20 H., Julius Czelnay 20 H., M. Julius Geroty 20 H., Josef Barbu 20 H.; zusammen 40 Kr. 20 H., wofür allen vorgenannten geehrten Gönnern des Vereines den besten Dank auch öffentlich zum Ausdruck bringt

der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. December.

— (Neue Magnatenhausmitglieder.) Das Amtsblatt vom 28. d. veröffentlicht die folgende allerhöchste Entschlieung, mit welcher vier neue Magnatenhausmitglieder ernannt werden.

Auf Grund des S. 5 G.-A. VII: 1885 über die Modification der Organisation des Magnatenhauses ernenne Ich, auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerathes, den pensionirten zweiten Präsidenten der Curie Jely Czorda, den Ehren-Director des ungarischen geologischen Instituts Andor Semley, den Präsidenten des Landes-Sanitätsrathes Dr. Koloman Müller und den Präsidenten der Budapester Waaren- und Effectenbörse Sigmund Kornfeld auf Lebensdauer zu Mitgliedern des Magnatenhauses.

Wien, 22. December 1901.

Franz Jozeph m. p.

Roloman Széll m. p.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst anzuordnen: die Zuteilung, bei Entsendung vom gegenwärtigen Dienstposten: des General-Majors: Stefan Hofbauer, Commandanten der k. ung. 45. Landwehr-Infanterie-Brigade, zum k. ung. Klausenburger VI. Landwehr-Districts-Commando;

zu ernennen: den General-Major: Adalbert Pap, Commandanten der k. ung. 75. Landwehr-Infanterie-Brigade, zum Chef der III. Geschäftsguppe des k. ung. Landesvertheidigungs-Ministeriums;

die Ueberlegung des Obersten Coloman Jamborffy, Commandanten des 2. Hufaren-Regiments, in den Activstand der k. ung. Landwehr-Cavallerie anzuordnen;

zu ernennen: den Oberst-Auditor Georg Gündisch, Referenten des Militär-Obergerichtes, zum Referenten des Obersten Militär-Gerichtshofes.

Vom k. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium wurde mittelst Decretes belobt: für die bei der Ausbildung von Einjährig-Freiwilligen durch mehrere Jahre erzielten sehr günstigen Erfolge: der Hauptmann I. Classe: Johann Keveresan des 50. Infanterie-Regiments.

In den Ruhestand werden verlegt: der Hauptmann I. Classe: Simon Dragan des 64. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Behörden, höheren Commanden, Festungsstäben und Platz-Commanden im Mobilisirungs-falle (Domicil: Konjica, Hercegovina — verfügbare Reserve des 15. Corps); der Oberlieutenant: Eugen Pastovits (mit Wartegeld beurlaubt), des 82. Infanterie-Regiments, als invalid, auch zu jedem Landsturm-dienste ungeeignet (Domicil: Hermannstadt); der Lieutenant: Eugen Dreskovic des 82. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Sanitäts- und Militär-Verwaltungs-Anstalten im Mobilisirungs-falle (Domicil: Sarajewo — verfügbare Reserve des 15. Corps); der Militär-Registratur-Official I. Classe: Akim Manyu des 15. Corps-Commandos, als invalid, zu jedem Landsturm-dienste ungeeignet (Domicil: Aljo-Utsa, Ungarn).

Der erb-tene Austritt aus dem Heere wurde von den Militär-Territorial-Commanden bewilligt: den Lieutenanten in der Reserve: Gottfried Guneich des 4. Pionnier-Bataillons (Aufenthaltort: Gohjufalu); Michael Vab des 36. Divisions-Artillerie-Regiments (Aufenthaltort: Munkacs); Arpad Apathy des 51. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort: Deba).

— (Von der Honv.d.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst die Verlegung des Oberstlieutenants Bela Eötvös, des Hermannstädter 23. Honv.d-Infanterie-Regiments, auf dessen eigenes Ansuchen, auf Grund der erfolgten Superarbitrirung, als invalid, in den Ruhestand anzuordnen und demselben den Titular-Oberst-Charakter zu verleihen.

— (Ernennungen.) Der mit der interimistischen Leitung des Ministeriums des Innern betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Primararzt Dr. Eugen Rozma zum Director des verstaatlichten Maros-Bajarehlyer Spitals ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Maros-Bajarehlyer Advocaten Dr. Karl Miß zum Notar beim Maros-Bajarehlyer k. Gerichtshofe, den Rechtspractikanten Julius Bockstor zum Vicenotar beim Groß-schenger k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Rechnungs-Official Victor Abraham zum Rechnungs-Controllor bei der Schäßburger, den Székely-Udvarhelyer Einwohner Roloman Loschdorfer zum unbesoldeten provisorischen Rechnungs-Practikanten bei der Székely-Udvarhelyer k. ung. Finanzdirection ernannt.

Der Präsident der Maros-Bajarehlyer k. Gerichtstafel hat die absolvirten Rechtshörer Stefan Puska und Aurel Rend zu besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat die absolvirten Rechtshörer Gabriel Kötö und Alexander Rispyörgy zu besoldeten



Sz. 3383/1901. tkv.

[1271] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A szerdahelyi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy nagy szabenyi általános takarékpénztár végrehajtónak Stenesse Moise I. Toma nagyludosi lakos végrehajtást szenvedő elleni 200 Kor. tőkekövetelés és járulékal iránti végrehajtási ügyében a szerdahelyi kir. járásbíróság területén levő Nagy-Ludas községi 95. sz. tkjvben A. 7 176, 177. hr. sz. 337 Korona, 2444. hr. sz. 8 Kor., 2770. hr. sz. 10 Kor., 3844. hr. sz. 7 Kor., 5295 2. hr. sz. 23 Kor., 5497. hr. sz. 33 Kor., 8658. hr. sz. 11 Kor., 9153, 9154. hr. sz. 129 Kor., 9167. hr. sz. 192 Kor., 9913, 9914. hr. sz. 50 Korona, 10012, 10013, 10014. hr. sz. ingatlanra az árverést 39 Koronában ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az 1902. évi január hó 16-ik napján, délelőtt 10 órakor Nagy-Ludas községében a község házában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron 161 is el fognak adatni.

Árverezni szándékozik tartoznak az ingatlan becsárának 10% -át közszépben, vagy az 1881. évi LX. törv. - ezikk 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt magy. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapirban a kikiáltott kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Szerdahelyt, 1901. évi szeptember hó 14. napján.

A kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság.

Végh, kir. járásbíró.

3. 11126/1901.

[1269] 1-1

Kundmachung.

Auf Grund des §. 7 des Statutes über das Hundebalten wird den p. t. Hundebesitzern in Erinnerung gebracht, daß die Hundesteuer für das 1. Semester 1902 in der Zeit vom 2. bis 31. Januar 1902 einzuzahlen ist.

Derjenige Hundebesitzer, welcher es veräumt, innerhalb der obigen Frist seinen Hund zu versteuern, begeht eine Uebertretung und wird mit einer Geldstrafe bis 40 Kronen bestraft werden.

Die Einzahlung der Hundesteuer erfolgt Fleischergasse 2, 1. Stiege rechts, Thür 2, und zwar nur an Wochentagen Vormittags von 8-12 Uhr.

Hermannstadt, am 28. December 1901.

Die städtische Polizeihauptmannschaft.

Wohnung im I. Stock

zu vermieten: 3 oder 4 Zimmer, Küche etc., elektrische Beleuchtung, Wasserleitung.

Näheres Honterusgasse 15.

[1227] 3-3

Gras-Matratzen,

infolge des in der Schlafstube sich verbreitenden angenehmen Gras-Geruches überall gerne eingeführt, für Schlafstellen von Schulkindern ganz besonders geeignet, empfiehlt [839] 19

Friedrich Engber,

Tapezierer-Meister, Hermannstadt, Weinanger 1.

Echter Jamaica-Rum!

Nachweisbar

Direct aus London bezogener garantirt Echter Jamaica-Rum,

feinste inländische Rums in vielen Sorten und verschiedensten Preislagen zu haben in dem Spirituosen- en gros & en détail-Geschäfte

Heinrich Rieger,

Hermannstadt,

7. Elisabethgasse Haus-Nr. Sieben.

Dieselbst sind auch preiswürdig zu haben: Hochfeine Liqueure eigener Erzeugung im Ausmaße u. adjustirten Flaschen, ebenso

Echter Cognac aus der renommirten Cognac-Fabrik Ozuba-Durozier.

Echter reiner alter Slivovitz, eine wahre Rarität.

Echter Lager- und Echter Trebern-Branntwein, sowie überhaupt

alle Gattungen Spirituosen.

Heinrich Rieger,

Sieben, Elisabethgasse Nr. 7.

Nach auswärts Muster und Preisliste gratis und franco. [1058] 15-15

Frischer Waller

bei [1275] 1-1

Samuel Wolff, Kleiner Ring.

Buren-Stangen,

bestes Theegebäck,

bei [1274] 1-2

M. Reinhardt, Reisporgasse 27.

Zur gef. Beachtung!

Um mehrfach geäußerten Wünschen meiner p. t. Gäste entgegenzukommen, eröffne ich mit 1. Januar 1902 in meiner Restauration einen

Mittagstisch

aus meiner anerkannt guten Küche, welche jetzt durch eine tüchtige Kraft noch weiter ergänzt wurde, und gebe gleichzeitig bekannt, daß ich mit obigen Tage auch Abonnements außer dem Hause übernehme.

Hermannstadt, 30. December 1901.

Achtungsvoll

Emil Kirscher,

Heltauergasse 38.

Wein-Handlung Ludwig Boga.

Ich erlaube mir, das p. t. Publicum höflich zu verständigen, daß ich meine aus der Marosfer Weinfabrikung des Baron Eugen Bänffy angekauften vorzüglich aromatischen Weine zu herabgesetztem Preise abgebe, und zwar: 1 Liter neuer Wein 30 fr., 1 Liter alter Wein 36 fr. (bisher 40 fr.), 1 Liter Wermuth-Wein 40 fr. (bisher 50 fr.), 1 Liter feinsortirter Wein 80 fr. Für die Echtheit meiner Flaschen-Deffnerweine bürgen mein bisheriges Renommée und meine Ehre.

Das geneigte Wohlwollen des hochgeehrten Publicums auch für die Folge mir erbittend, zeichne hochachtungsvoll ergebenst

Ludwig Boga,

Hermannstadt, Neugasse 15.

Jencs'sche Orangenblüthen-Crème.



Vollkommen unschädliche und sicher wirkende Gesicht- und Handsalbe gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Rötthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.

Preis eines Tiegels 1 Krone.

Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders 1 Krone. Erhältlich bei:

Jencs Vilmos „Szt. János“ Apotheke, Budapest, II., Széna-tér.

Haupt-depot: Dr. EGGER'S Apotheke zum Reichspalatin Budapest, VI., Váci-körút 17.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angefaßt und typographisch angemessen ausgefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstraße 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstöße kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Belegpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Anträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Siebenbürger Gebirgsweine

von Jos. B. Teutsch, Schässburg, reiche Auswahl edelster

Dessert-, Tafel-

und Tischweine

garantirt naturrein empfindt [1259] 5

Johann Billes, Hermannstadt.

Anzeiger für Delicatessen und andere Saison-Artikel

der Firma Franz Jahn Söhne, Reisporgasse 2. Kleiner Ring 31.

Hyacinthen

echte importirte Holländische aus Haarlem für Topfe von 10 Kr. an. Dergleichen Tulpen, einfache und gefüllte, Narzissen, Tazetten, Crocus, Anemonen, Ranunkeln, Gladiolus.

Lebende Goldfische, ff. Rhein-Lachs geräuchert, frischer Caviar, feinst Astrachan und Aal mar.

Bäcklinge geräuchert, Spotten geräuchert. Käse: ff. Halb-Ementaler, Imperial, ff. Liptauer, Fogarascher, echt Trapisten-, Karpathen-Käse in Ziegeln, Gorgonzola- und Parmezan-Käse, französischer Roquefort, Eidamer echt Holländisch, Camembert.

Echt „Strachino di Milano“.

Echt Braunschweiger Mett-Würste und Trüffel-Leberwürste.

Türkischer Rahat (Sultanbrod), Halva, Aprikosen-Marmelade, Dulceace, reiner Bienen-Honig, feine Bäckereien, s. B. Vanille- und Anis-Scheiben a 2 Heller.

Feine Tischweine per Liter 36 und 40 Kr., Alter Riesling per Liter 50 Kr.

Champagner Asti-Spumante, anerkannt bester Schaumwein 2 fl. (4 Kronen), Marke „Figaro“-Sect fl. 2.50 (5 Kronen).

Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt. [1276] 1

Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private Hanns Konrad, Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus Brax (Böhmen).

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75. Gute Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80. Gute Silberfette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befißt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Zahlende Anerkennungs-Schreiben. (98) 93-100

Illustrirter Preiskatalog gratis und franco.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurirbar. Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall, kostenfrei Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen.

Internationale Ohrenheilstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. [881] 16-52

Trauben-Oculirungen

in Ulanee-Qualität. 42 ausserordnl. Dessert- u. Weinarten von reiner Gattung liefern ich bei vollster Garantie.

Lebender Zaun

Gleditschia-Setzlinge und Samen. Für Grundherrschaften u. Gemeinden gegen dreijährige Ratenzahlung.

Ein mit richtigen Sachkenntnissen, sehr reichlich entwickeltes Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein zwei Jahren zu einer behändigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospect sammt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend sind Setzlinge genügen für 200 Morgen. Preis 6 fl.

Nuss-Setzlinge

schicken eine reichliche Einnahme, daher sie in zahlreichen Wirtschaften in letzterer Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf feinem farbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Außer dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Familie, sowohl im Lande, als auch in der Stadt von großem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für Jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gekommen sind. Adresse: „Ermelleki első szőlőültvénytelep“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya, u. p. Szekelyhid. (987) 12-20

Claviere I. Ranges von Bösendorfer, k. und k. Hof- und Kammer-Claviermacher, Wilh. Fritz (Fritz & Sohn), gegründet 1805, Proksch, k. und k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrikanten, Schweighofer's Söhne, Harmonium: Th. Manborg, Leipzig, Erste siebenbürgische Clavier- u. Harmonium-Handlung Heldenberg, Hermannstadt, Heltauergasse 9, I. Stock.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen für Schwächliche und Reconvalescenten. Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900. Ueber 1000 ärztliche Gutachten. Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen. Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. J. Serravallo, Apotheker, Triest.